

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Ebeblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

Verlagsort: Rieser.  
Gemeinde Nr. 20.

Verlagsort: Leipzig 81204.  
Stroße Nr. 22.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Rieser, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 60.

Donnerstag, 13. März 1919, abends.

72. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Postamt vierteljährlich 1,80 Mark, monatlich 1,50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundzeile (7 Spalten) 80 Pf., Ortspreis 25 Pf.; gelbdruckter und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Vierteiljährliche Unterhaltungsgebühr, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Drucker, der Lieferanten oder der Verlegerungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, Rotationsdruck und Verlag: Panger & Wintestlich, Rieser. Geschäftsstelle: Poststraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Kühnel, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Rieser.

Nach § 2 der Verordnung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 11. Dezember 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1431) können Personen, die geschlechtskrank sind und bei denen die Gefahr besteht, daß sie ihre Krankheit weiterverbreiten, zwangsweise einem Heilverfahren unterworfen und auch in ein Krankenhaus überführt werden, wenn dies zur wirksamen Verhütung der Ausbreitung der Krankheit erforderlich erscheint. Es ist von Wichtigkeit, daß die Betroffenen der Gesundheitspolizei Kenntnis erhalten, wenn sich anerkennungsbedürftige Geschlechtskranke nicht in ärztlicher Behandlung befinden, und es ist Pflicht aller Kreise, solche Fälle der Behörde oder einer Fürsorgestelle für Geschlechtskranke mitzuteilen.

Dresden, den 6. März 1919.

293 a IV M.

Ministerium des Innern.

Infolge erneuten Bedarfs unserer Grenzschutztruppen an **Handschuhen** und **Haberabereitungen** kann bis auf weiteres eine Freigabe solcher nicht erfolgen. Es erübrigt sich daher, diesbezügliche Gesuche hierüber zu richten.

Dresden, den 10. März 1919.

Reichsverwertungsamt.

748 III D. M. 2.

Landesstelle Sachsen.

2682.

Durch die Erhöhung des Erzeugerhöchstpreises für **Grünkohl** in der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 26. Februar 1919 macht sich folgende Veränderung der Bekanntmachung des Kommunalverbandes über Höchstpreise für Gemüse vom 27. Februar 1919 (abgedruckt in Nr. 60 des Großenhainer Tageblatts vom 1. März 1919, in Nr. 50 des Rieser Tageblatts vom 1. März 1919 und in Nr. 24 des Radeburger Anzeigers vom 1. März 1919) notwendig:

Erzeugerpreis.	Großhandelspreis.	Einzelhandelspreis.
4. Grünkohl	13,50	14,—
Großenhain, am 12. März 1919.		18,50
44 a VI.		23,50

Der Kommunalverband.

### Verhütung des Fleckfiebers.

Nach der Verordnung der Ministerien des Innern und des Kultus und Öffentlichen Unterrichts vom 3. März 1919 besteht auch in Sachsen die Gefahr einer weiteren Verbreitung des Fleckfiebers.

Um dieser Gefahr wirksam zu begegnen, ist vor allem die gründliche **Reinigung der Kleiderläufe** durch die Benutzung hierzu wirklich geeigneter **Entlausungsseifen** nötig. Das hiesige Garnisonkommando ist auch weiter bereit, die militärischen Entlausungseinrichtungen der Zivilbevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Wir richten deshalb an unsere Einwohnerschaft im Interesse der Erhaltung der Volksgesundheit das dringende Ersuchen, von dieser Möglichkeit unbedingt Gebrauch zu

machen und in jedem Falle des Auftretens von Kleiderläusen die betroffenen Personen und ihre Sachen entlausen zu lassen. Im durch Einverständnis mit dem Garnisonkommando in den einzelnen Fällen die Zeiten vereinbaren zu können, zu welchen die Entlausungen der betr. Personen und Sachen vorgenommen werden können, ersuchen wir um Anmeldung auf dem Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 3.

Das Auftreten der Kleiderläuse ist eine Kriegsfolge, deren sich niemand zu schämen braucht. Es wird deshalb dringend ersucht, im eigenen Interesse die Anmeldung zur Entlausung nicht etwa aus falschem Schamgefühl zu unterlassen.

Der Rat der Stadt Rieser, am 12. März 1919.

Wib.

Die städtischen Kollegen haben beschlossen, die **Wassermesser-Verrechnungsgebühr** von 2 auf 5% zu erhöhen. Den hierüber aufgestellten Nachtrag zur Wasserverordnung der Stadt Rieser geben wir nachstehend bekannt.

Der Rat der Stadt Rieser.

Dr.

### Nachtrag zur Wasserverordnung der Stadt Rieser

vom 16. Dezember 1895.

Die in der Preistabelle festgesetzte **Verrechnungsgebühr** für Wassermesser wird vom 1. Januar 1919 ab von 2 auf 5% des Anschaffungswertes erhöht.

Der Rat der Stadt Rieser.

Die Stadtverordneten.

Die Kriegsamtsstelle Dresden hat im Auftrag des Reichsverwertungsamtes, Reichsstelle Dresden, beim Ministerium für Militärwesen die baldige Freigabe einer größeren Anzahl gebrauchter, jedoch gereinigter und wiederhergestellter **Lagerbedecken** beantragt.

Die Verteilung soll nach Möglichkeit dem vorhandenen Bedarf angepaßt werden und über den ganzen Kreisbezirk erfolgen.

Bestellungen auf Lagerbedecken sind bis 18. 3. 1919 im **Gemeindeamt, Zimmer Nr. 10**, anzugeben. Datselbst können auch die näheren Verkaufsbedingungen eingesehen werden.

Gröba (Eibe), am 12. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

### Milchkartenausgabe in Gröba.

**Freitag, den 14. März 1919, nachmittags 4—5 Uhr**, werden im **Gemeindeamt** die **Milchkarten** auf die nächsten vier Wochen ausgegeben. Die Ausgabe erfolgt in **Zimmer Nr. 2** Buchstabe A—D und in **Zimmer Nr. 6** Buchstabe M—S. Die jetzigen **Milchkarten** sind vorzulegen.

Gröba (Eibe), am 12. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

**Milchkarten** werden **Freitag, den 14. d. M., von 8—10 Uhr** vorm. im **Gemeindeamt** ausgegeben. Die **Abholungszeit** ist genau einzuhalten.

Wieda, am 13. März 1919.

Der Gemeindevorstand.

### Blutiges Frühjahr.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Was in der ersten Märzwoche in Berlin überwunden wurde, war nicht die spartanische Bewegung als solche, sondern ihr Verlust, schon jetzt die Macht an sich zu reißen und mit dem Volkswillensprinzip die Weltrevolution zu entfachen. Die Technik des Generalstreiks ist nicht so einfach, wie viele dachten. Der Kommunismus sieht den Widerstand als Vehikel auf, das jeder, der ein großes Werk unternimmt, zahlen muß. Verbessern sich nun die Aussichten der kommunistischen Führer im Laufe der Wochen oder nicht? Der russische Bolschewismus hat wesentlich dazu beigetragen, daß im November 1918 die Revolution bei uns ausbrach. Den russischen Zuständen sind die Organe entstanden, die bis zum Zusammenbruch der Nationalversammlung Träger der staatlichen Souveränität waren. Der Widerstand unserer Volksmehrheit gegen den überkommenen Radikalismus hat die bolschewistischen Vertrauensleute aus den Reihen zumeist hinausgedrängt. Aber die Massen geben ihr Spiel nicht verloren. Sie haben vielfach selber nicht geglaubt, daß bisher monarchistische Deutschland werde mit einem Schlag bolschewistisch werden. Im Hinblick folgte auch Lenin erst nach mehr als halbjähriger bürgerlich-sozialistischer Koalitionsregierung. Mit Woffenswilt allein das deutsche Haus zu führen, kann Sowjetrußland nicht hoffen, aber dem nagenenden Bolschewismus in das Tor zu legen, und dann die zermorbenen Massen einzunennen, das vermag die halb idealistische, halb raubhändlerische bolschewistische Soldateska sehr wohl. Alljährlich im März liegt die Stimmung an den Fronten und in der Heimat: Wann und wo wird's losgehen? An unserer Ohrenseite steht es auch in diesem Jahre schillern aus. Die Bolschewisten rücken zu einem Angriff auf der ganzen Linie von der belarussischen Grenze bis an die Ostsee. Sie haben in den Hauptpunkten hinter der Front Reserven und Munition angehäuft und verkünden offen, daß es um die Entscheidung geht.

Jenen gegenüber stehen deutsche Freiwilligen- und Grenzschutzverbände geringer Stärke und keineswegs einwandfreier Verlässlichkeit. Aus dem Reich durch Abbell an die vaterländische Jugend die nötigen Mannschaften für den Grenzschutz zu sammeln, konnte nur gelingen, wenn man den zu Verbenden Einkünfte bot, wie sie die beruflich Tätigen erhalten. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir uns immer noch auf dem absteigenden Ast der moralischen Kurve befinden, und daß noch nichts von Momenten zu läuten ist, die unserer Volk eine innere Renaissance bringen könnten. Aber bisher konnte wenigstens der Freiwilligenberuf mit anderen Berufen bei der zerrütteten wirtschaftlichen Konjunktur auskömmlich konkurrieren. Jetzt droht der Verband unsere Wehrmacht in ein Prokrustes-Bett zu spannen und uns im Kampf um die Ordnung zu lähmen. In Ostpreußen hat das russische Geld ähnlich gewirkt wie im Herbst vergangenen Jahres in Berlin und an der Westfront. In Oberschlesien zieht sich ein neues Unwetter zusammen und der Zeitpunkt scheint nicht mehr fern, wo Polen sich dem Bolschewismus in die Arme wirft.

Wie die Reihenfolge sein wird, ob neue Spartakusbewegungen die Regierungstruppen vom Osten abziehen und den Bolschewisten die Grenze öffnen sollen, oder umgekehrt, weiß zuerst niemand. Aber daß wir keinem Frühling der nationalen Läuterung und der wirtschaftlichen Auferstehung entgegengehen, ist leider nicht mehr fraglich. Wollen uns unsere Gegner endlich fähig machen, ein geordnetes Gemeinwesen zu errichten und auszubauen, so sollen sie uns nicht nur Brot, sondern auch das Recht der Selbstbehauptung geben. Sonst könnte es dahin kommen, daß sie den Aufruf

und den politischen Wahnsinn sätigen und dadurch befähigen, über die Verleugner von Ruhe und friedlicher Entwicklung zu triumphieren. Der bevorstehende blutige Entscheidungskampf wird ohnehin schwer genug werden.

### Rationalversammlung.

Präsident Fehrenbach eröffnete die gestrige Sitzung um 1/2 Uhr. 2. Beratung des Sozialistengesetzes. In § 1 sind die Worte „unbedingt seiner persönlichen Freiheit“ von der Kommission eingefügt, und in § 2 die Entschuldigungsfrist neu eingefügt, ebenso die Bestimmung, daß die gemeinwirtschaftliche Regelung „nur im Falle dringenden Bedürfnisses“ durch das Reich erfolgen kann. Abg. Dr. Böcker (D. Sp.): Meine Fraktion legt gegen die Kommissionsbestimmungen, welche nach unserer Überzeugung für die gesamte deutsche Volkswirtschaft verderblich sind, Verwahrung ein. Wir wollen eine revolutionäre Entwicklung. Was aber in den Vorlagen erstrebt wird, ist eine revolutionäre Betätigung, für die wir die Verantwortung ablehnen. Abg. Dr. Schmidt (Dem.): Von einer revolutionären Entwicklung kann nicht gesprochen werden. Wir werden rechtzeitig abstimmen wissen. Wir erhoffen von dem Gesetz eine verheerende Wirkung. Der § 2 öffnet die Tür für die Sozialisierung so weit, daß wir, da wir keine Sozialisten sind, ihm nicht zustimmen können. Wenn wir trotzdem dem Gesetz als Ganzes zustimmen, so leitet uns dabei die Erwägung, daß zur Sozialisierung in jedem einzelnen Falle ein besonderes Gesetz notwendig ist, dessen Annahme in unserer Hand liegt. Abg. Weidert (Deutsch.): Wir könnten dem Gesetz die Ueberschrift geben „Ein Auszug in den Zukunftskanal“. Der Ernst, es handle sich um ein Nihilistengesetz, kann uns nicht beruhigen. Der Gesetzesentwurf gibt der Regierung einen Universal Schlüssel, der der Sozialisierung alle Türen öffnet. Wir lehnen die jetzt von der Regierung vorgeschlagene Art der Sozialisierung als in tiefstem Grunde unsozial ab.

Inzwischen sind von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei verschiedene Änderungsanträge eingegangen. Abg. Burilage (Centr.): Zu § 2 hält meine Partei daran fest, daß eine Enteignung nur gegen angemessene Entschädigung stattfinden. Die Änderungsanträge sind für uns unannehmbar. Wir wollen den Arbeiter in seinem Emporkommen unterstützen. Abg. Dr. Sohn (Unabh.): Wir lehnen die Verantwortung für die Vorgänge in Kärnten ab. Etwas sozialistischer Geist steht in dem § 2, aber wir glauben nicht an die Ausführung des Gedankens. Die Kädemokratie auf wirtschaftlichem Gebiete wird kommen. Dagegen mag man sich sperren wie man will. Von dem Abgeordneten Auer und Genossen geht der Antrag ein, in § 2 die Worte „gegen eine angemessene Entschädigung“ zu streichen. Hierzu verlangt die Deutsche Volkspartei namentliche Abstimmung. Abg. Braun-Nürnberg (Sos.): Selbst wenn die Herren vor der Rechten an die Regierung kämen, müßten sie heute von der Privatwirtschaft absteigen. Wir wollen die Ueberführung der Werte in den Besitz der Gesellschaft. Die Arbeiter müssen Anteil an dem Gedeihen der Unternehmungen erhalten, damit sie wieder Freude am Wirken haben. Auch wir betrachten den Gesetzesentwurf lediglich als ein Rahmengesetz.

Abg. Dr. Becker (Dtsch. Sp.): Wir halten es für ganz ungewöhnlich, daß dieses wichtige Gesetz ohne schriftliche Begründung in so befristeter kurzer Zeit verabschiedet werden soll. Und wenn das Gesetz nur wirklich Ruhe und Ordnung bringen würde! Wir glauben nicht daran. Wir

fürchten, daß das Verlangen nach weiteren Sozialisierungen kommen wird. Wir lehnen daher das Gesetz im ganzen ab. (Beifall rechts!) Abg. Dr. Traub (Deutschnational): Die Anträge der Sozialdemokraten und der Unabhängigen lehnen wir ab. Man wird unsere Ablehnung bezogen, um zu sagen, wir seien eine einfach ablehnende und reaktionäre Partei. Eine solche Behauptung wird schon widerlegt durch die Verbesserungsvorschläge, die wir gestellt haben. Man hört schon alles mögliche über Gesetze, die unterwegs sind und den Bauern, den Bäckern, den Schneidern und den ganzen Handel sehr nahe angehen. Das ganze Gesetz bedeutet nur eine Sicherstellung der sozialdemokratischen Macht im Wirtschaftsleben. Reichswirtschaftsminister Willell: Die Anträge des Herrn Traub und seiner Freunde gehen darauf hinaus: Man darf wohl an den Grundlagen des Staates und der Wirtschaft rütteln, aber man muß den davon Betroffenen eine angemessene Entschädigung zahlen. (Sehr gut! b. d. Sos.). Auf der anderen Seite wollen die Herren mit ihrem zu § 4 gestellten Antrage, die Land- und Forstwirtschaft von der Sozialisierung auszunehmen, ausgebrochen wissen, daß die sittliche Pflicht zur Arbeit im Interesse der Gesamtheit für die Landwirtschaft nicht gelten soll. (Oh! Widerspruch und Gelächter rechts.) Wenn nach dem Antrag dieser gewisse Unternehmungen für die Gesamtheit den Volkswirtschaft „unbar“ gemacht werden sollen, so liegt darin das Jugendumis, daß es Unternehmungen gibt, die der gesamten Volkswirtschaft nicht dienbar sind. Ein Wirtschaftssystem, das das Bestehen solcher Unternehmungen ermöglicht, hat keine Existenzberechtigung. Auf den Vorwurf, daß wir in einer Zeit der Erschöpfung an die Einführung einer neuen Wirtschaftsordnung herangehen, erwidere ich: In unserer Zeit hat kein Privatunternehmen noch Anspruch darauf, Privatverdienste zu machen, sobald das Wohl der Allgemeinheit fordert, daß es in ihren Besitz übergeführt wird. Nach § 4 der Regierungsvorlage soll die durch dieses Gesetz vorgesehene Sozialisierungsmaßnahme ungeschädigt durch besonderes Reichsgesetz zur Anwendung von Energiequellen nach gemeinschaftlichen Gesichtspunkten geregelt werden. Die Kommission hat das Wort „ungeschädigt“ gestrichen. Sie hat das nur getan, um jeden Schein zu vermeiden, als ob nun etwa von heute auf morgen gehandelt werden sollte. Die Regierung fühlt die Verpflichtung, ungeschädigt an die Durchführung des ihr mit Annahme des Gesetzes gewordenen Auftrages heranzugehen und sie sobald wie möglich zu erledigen. Auf Vorschlag des Präsidenten Fehrenbach beschließt das Haus, heute nur noch die Diskussion über die Vorlage zu Ende zu führen, die Abstimmungen aber — es liegen zwei Anträge auf namentliche Abstimmung vor — auf morgen zu verziehen. Nach § 4 wird die Ausnutzung von Elektrizität, Braunkohle, Bergkohle und Holz, Wasserkräften und sonstigen natürlichen Energiequellen nach gemeinschaftlichen Gesichtspunkten geregelt. Ein Antrag Dr. Fischer (Dtsch. Sp.) will die Energiequellen von der Sozialisierung ausgeschlossen sehen, die zur Deckung des eigenen Bedarfs der Werke erforderlich sind. Dasselbe will nur in anderer Formulierung ein Antrag Auerstadt u. Gen. (Dtschnat.). Ein Antrag Auerstadt (U. S.) will die von der Kommission gestrichene Bestimmung der Regierungsvorlage wiederherstellen, wonach die Sozialisierungsmaßnahme „ungeschädigt“ ausgeübt werden soll. Ein Antrag Auerstadt u. Gen. will durch Einfügung eines neuen § 4a „Land- und forstwirtschaftlich benutzten Boden und seine Verwertbarkeit“ von der Sozialisierung ausgeschlossen wissen. Zu § 5, der bestimmt, daß das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft tritt, begründet der Abg. Strauß



— Dergleichen wird dem „Dresdn. Anz.“ mitgeteilt: Von Leipzig aus führen fortgesetzt viele Wagen mit bewaffneten Soldaten hinaus in der Umgebung, um die Beamten zu zwingen, in den Streit zu treten. Auch wurden die Beamten bedroht und hauptsächlich zwei Bahnhofsverwalter als Geiseln mit nach Leipzig gebracht. Die Beamten der Höhe forderten u. a. auf, daß die Lebensmitteltransporte, die für die Umgegend bestimmt waren, nach Leipzig gebracht würden. Die Beamten haben sich aber geweigert, diesen Forderungen nachzukommen, weil sie verpflichtet sind, die Transporte an die richtigen Empfänger abzuliefern. Einem Beamten wurde auch mit Erschießen gedroht. Am Freitag früh sollte ein tätlicher Angriff auf den Oberbahnhofsverwalter in Wurgeln erfolgen. Davon erhielt die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen Kenntnis, und Eisenpräsident Wetzig wies nunmehr die Beamten an, die Strecke zwischen Leipzig und Wurgeln unbrauchbar zu machen. Ingleich aber wurde die Leipziger Streikleitung verständigt, um dadurch jedem Eisenbahnunglück vorzubeugen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

Abbruch der Beziehungen zwischen Deutsch-Oesterreich und der tschechischen Republik

Wien. Einzelne Abendblätter melden: Wie verlautet, wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutsch-Oesterreich u. der tschechischen Republik abgebrochen. Die Blätter fügen jedoch hinzu, daß eine Bestätigung der Meldung nicht zu erhalten war.

Berlin. Laut „Berliner Volkszeitung“ aus Wien sind gestern hier Gerüchte von einem Abbruch der Beziehungen zwischen Deutsch-Oesterreich und der tschechischen Republik verbreitet. Diese Gerüchte haben dadurch Nahrung erhalten, daß der tschechische Bevollmächtigte in Wien in einem Flugzeug die Reise nach Prag angetreten hat. Wie in Varianten aus Wien verlautet, war bis zum Abend nichts bestimmtes bekannt.

Berlin. Die Belegung des Ostens von Berlin einschließlich Vichtenberg durch die deutsche Schutzdivision, das Freikorps Hülsen und die Gardevolantierschützen-division ist planmäßig durchgeführt. Die Kämpfe waren im allgemeinen nicht allzu schwer. An verschiedenen Stellen kam es jedoch zu lebhaften Einzelkämpfen. So wurde am Bahnhof Vichtenberg eine große Anzahl Gefangener gemacht. Viele Hölle bestialischer Grausamkeiten der Sparta-

tschen Infanterie bestialisch. Die Besatzung an Wägen ist beträchtlich. Ein Regiment allein meldete bereits am Samstag 15 schwere, 20 leichte Maschinengewehre und einen Minenwerfer, sowie über 150 Gewehre. Auf dem Bahnhof wurde ein offenbar von auswärts herangeführter Wagon mit Bekleidungsgegenständen. Auch größere Bestände an Lebensmitteln seien in die Hände der Regimentsgruppen. Die Verluste der Regimentsgruppen sind nicht erheblich. In der östlichen Straße wurde gestern, wie amtlich gemeldet wird, durch die Truppen der Gardevolantierschützen-division ein Spartaisten-Nest ausgehoben. Die Leute wurden erst mit der Waffe niedergelassen, dann gefangen genommen. Es wurde eine große Anzahl Wägen dort gefunden.

Vichtenberg. Oberbürgermeister Vieten erklärte: Wegen der Behauptung, daß von den Spartaisten 60 oder 70 Vichtenberger Volksgenossen erschossen worden seien, spricht die Tatsache, daß an dem fraglichen Tage im ganzen nur etwa 40 bis 50 Beamte im Präsidium gewirkt sind. Im ganzen sind fünf Beamte getötet, und es steht nicht einmal fest, ob man diese bedauernswerten Männer an die Wand gestellt hat, oder ob sie bei den vordringenden Kämpfen gefallen sind. Es sind zwar Beamte von den Spartaisten mitgeschleppt worden, doch hat man sie später wieder laufen lassen.

Halle. Angelehnt der Tatsache, daß die spartaistischen Blünderer ihre Tätigkeit auf die westlichen Orte ausdehnen und dort noch zahlreich verborgene Waffen legen haben, hat General Merker vom Dienstag abend den Verlagerungsstand auf die Gegend von Merseburg, Bitterfeld, Delitzsch, Wittenberg, Könnern, Seeburg, Mücheln und Schkeuditz ausgedehnt. In Halle beträgt die Zahl der Verwundeten aus den letzten Kämpfen 170, die der Toten 55. Die Schäden durch Plünderungen betragen annähernd 15 Millionen Mark. Die Zahl der verhafteten Blünderer etwa 280. Jetzt ist Halle in Halle eintritten.

Wannheim. Noch in dieser Woche wird ein Lebensmitteltransport von Rotterdam in Mannheim erwartet. Im letzten Samstag ging eine Lebensmittellieferung der Militärten von Rotterdam nach Tuisburg ab. Die deutsche Abordnung für die Friedensverhandlungen. Weimar. Wie der Sozialdemokrat von authentischer Seite erzählt, wird Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau unsere Abordnung führen. Die Regierung werden die Reichsminister Daul und Gieseler vertreten. Dann werden noch der Delegation angehören der

banische Gesandte in dem Dr. Müller, Professor Schäfer und Hauptmann-Damburg. Man rechnet damit, daß die Delegation Mitte April nach Paris reisen wird.

Berlin. Wie wir von ausländischer Stelle erfahren, hat der Reichsminister Erzberger trotz wiederholter Bitten den Eintritt in die deutsche Friedensdelegation abgelehnt. Das XIX. K. A. wird nicht dem XII. K. A. unterstellt. Dresden. Hoffe Sächl. Landesdirektor meldet: Im Anschluß an die Meldungen über die Unterstellung der Truppen des XIX. Armee-Korps unter das General-Kommando XII, teilt das Ministerium für Militärdienst mit: Nach dem die Soldatenräte sämtlicher Garnisonen des XIX. K. A. sich bereit erklärt haben, die Verfügung des Ministeriums für Militärdienst restlos anzuerkennen, ist die vom 8. März 1919 angeordnete Unterstellung der Truppen und Befehrs des XIX. K. A. unter das General-Kommando XII rückgängig gemacht.

Der Streik im Juidauer Revier. Juidau. Der Streik im Juidauer Revier Kohlenberg hat sich gestern etwas weiter ausgedehnt. Auf dem Vereins-Glad-Schacht ruht der Betrieb ab heute vollständig. Beim erzgebirgischen Steinkohlen-Attien-Verein umschließt der Ausstand den Vertrauens-Schacht und den Heilhaus-Schacht. Bei der Juidauer Bürger-Gemeinschaft war die Belegschaft vollständig angefahren. Streikende vom anderen Werke veranlassen aber die Belegschaft des einen Schachtes, wieder auszufahren. Beim Juidauer Bräun-Versteiner-Kohlen-Bauverein ist die Zahl der Ausständigen gering. Auf dem großen Juidauer Werte in Juidau-Oberhohenberg, Steinkohlenverein, wird überhaupt nicht gestreift. Im Delenitz-Lugauer Steinkohlen-Bergwerk ist der Ausstand noch vollständig. Gestern fanden die Umgehungs-Verhandlungen zwischen den Kohlenwertern und Arbeitern in Kistenstein statt, an denen auch der Wirtschaftsminister Schwarz teilnahm.

100 000 Mark unterschlagen. Leipzig. Von den 400 000 Mark, die während des Generalstreiks des hiesigen K. und S. Rates vom Oberbürgermeister der Stadt Leipzig erprobt worden waren, hat wie Leipziger Blätter melden, ein mit der Ausgabe von Geldern an die Eisenbahn-Arbeiter beauftragter 100 000 Mark unterschlagen. Der Täter ist ein weißer wegen Diebstahls und Unterschlagung verurteilter Mensch, dem man die große Geldsumme in unglaublich leichtsinniger Weise anvertraut hatte. Bei seiner Festnahme in einem hiesigen Kaffee-Lokal wurden nur noch 42 600 Mark bei ihm vorgefunden. Alles andere hatte er binnen wenigen Tagen in leichtsinniger Geistesverwirrung verjubelt.

Unsern lieb. Jugendfreunden  
**Max Risse,**  
**Paul Zenichen**  
zu ihrem Wiederkunft  
die herzlichsten  
Glückwünsche.

2 Brüder, junge Kaufleute,  
suchen solid möbliertes  
**Zimmer**  
mit 2 Betten. Offerten unt.  
8 A 1843 an das Tagbl. Niesla.

Fr. Dame nicht z. 1. 4. 19  
f. die Dauer best.  
**möbl. Zimmer**  
mögl. mit Küchenbenutzung.  
Offerten unter P A 1831  
an das Tagbl. Niesla erbeten.

Ende April 2 gut  
**möblierte Zimmer**  
(Schlaf- und Wohnzimmer)  
von solidem Herrn zu mieten  
gesucht. Offert. u. M A 1837  
an das Tagblatt Niesla erb.

Zum 1. 10. 19. od. früher  
sonnig  
**4-Zimm.-Wohnung**  
mit Veranda oder Loggia,  
Bad, Was. und mögl. elektr.  
Nicht gesucht. Offerten unter  
L A 1836 an das Tagbl. Niesla.

Küche, Wohn- u. Schlafst.  
mit Zubehör. Off. u. K A 1842  
an das Tagblatt Niesla erb.

**Möbl. Zimmer**  
zu verm. Hauptstr. 16.  
5 Min. u. Bahnh.

**gut möbl. Zimmer**  
zu verm. Neuenweide,  
Nieslauer Str. 5.

**4000 Mt.**  
auf Grundgrundstück gesucht.  
Offerten unter Q A 1841 an  
das Tagblatt Niesla.

Junges Mädchen sucht  
Arbeits bei tüchtiger Schnei-  
derin. Angeb. unt. J A 1834  
an das Tagblatt Niesla erb.

**Wachtung! Schlachtyerde!**  
Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlägen  
schneell. zur Stelle. Beau. Transporthen.  
**Albert Mehlhorn, Gröba.**  
Telephon Niesla Nr. 685.

**Läden in bester Geschäftslage**  
auch mit Ladenrichtung, baldigst zu mieten gesucht,  
mit einem oder mehreren Schaufenstern. Es kommen  
nur Läden in Betracht, die sich wirklich in den Hauptstrahlen  
der Stadt befinden. Treten auch in längeren Mietverträgen  
ein und übernehmen evtl. Warenvorräte. Gest. Angebote  
über Größe der Schaufenster und Fläche des Ladens an  
**Hermann Hubel & Co., Dresden-A., Rosenstr. 104.**

**M. 4000.—**  
1. 4. 19 mündelischer aus-  
zuleihen. Ernst Rehler,  
Bismarckstr. 47.

Jungere Herr, tätig an der  
Staatsbahn, wünscht die Ver-  
sicherung eines besseren  
Frl. oder junger Witwe im  
Alter von 24-28 Jahren  
sowie späterer

**Heirat.**  
Offerten unter N A 1835  
an das Tagblatt Niesla.

**Junges Mädchen**  
sucht leichte Beschäftigung in  
Niesla oder Gröba, bei Kin-  
dern nicht ausgeschlossen.  
Zu erfr. im Tagbl. Niesla.

**Mädchen,**  
welches Eltern die Schule  
verläßt, als Aufwartung zu  
Kindern nach Gröba gesucht.  
Zu erfragen im Tagbl. Niesla.

Zum 1. April oder früher  
sauberes fleißiges  
**Mädchen**  
nach Weiskalen in besseren  
Haushalt gesucht.  
Zu erfr. im Tagbl. Niesla.

**2 Gartenfrauen**  
finden dauernde Beschäfti-  
gung bei  
**Vaut Götter, Pausig.**

Altersüber der  
**Direktorposten**  
einer G. m. b. H. frei.  
Einbeirat möglich. Erforder-  
lich 20 000 M. Offerten unt.  
K Z 1810 an das Tagblatt  
Niesla erwünscht.

**Kleine Landbäckerei**  
zu pachten  
od. kaufen gesucht per bald  
od. 1. Juli. Off. erbeten an  
das Tagbl. Niesla u. V A 1810.

**Landbäckerei,  
Schmiede  
u. Restaurant**  
mit etwas Feld, bei 10 000  
M. Ansl. sofort zu kaufen  
gesucht. O. Thiele, Weihen,  
Veltlingstr. 5.

**Schankwirtschaft**  
in Niesla sucht zu kaufen od.  
od. limg. zu pachten.  
Altermann, Dresden,  
Fichtenstraße 3. Bitte um  
ausführl. Offerten.

**Zuchtaninchen**  
zu kaufen gesucht  
Goethestr. 40a. p.

2 trag. D. Niesen-Scheken,  
1 Hämmer,  
2 trag. Hermelin-Ran.,  
4 Hermelin-Jungtiere  
zu verkaufen  
Neuenweide, Südstr. 2.

**1 Bahn und 10 Begehühner**  
zu verkaufen  
Albertstr. 6. 2.

**Gebrauchtes Pianino**  
per Kasse zu kaufen gesucht.  
Offerten unter D A 1829 an  
das Tagblatt Niesla.

**Geb. Sport- und Kinderwagen**  
zu verkaufen Fr. Wl. Feit-  
hahn, Militär-Bazarstr.

**Gespielte Violine**  
per Kasse zu kaufen gesucht.  
Offerten unter S A 1830  
an das Tagblatt Niesla.

**Grammophon**  
mit Platten, Preis bis 30 M.,  
zu kaufen gesucht. Angebote  
werden bis Sonnabend mit-  
tag unter F A 1844 an das  
Tagblatt Niesla erbeten.

**Zu verkaufen**  
guter Kinderford m. Bettel  
und Kinderstühlen.  
Wo? sagt das Tagbl. Niesla.

**Schaukelstuhl,**  
fast neu, hell Eiche, zu verk.  
Wo? sagt das Tagbl. Niesla.

**Gummibereifung**  
keine Kriegsware, auch ganz  
es Rad zu kaufen gesucht.  
Thomas & Sohn, Hauptstr.

**1 geb. Fahrrad**  
ohne Bereifung od. Rahmen-  
bau zu kaufen gesucht  
Goethestr. 77. p.

**Fahrrad**  
mit Gummireifen zu verk.  
Bismarckstr. 30. p.

**Bettstelle mit Trakt-  
matratze**  
zu verkaufen  
Goethestr. 41. r.

Gebrauchter, sehr guterhalt.  
**Kofosläufer, 3/4, mal**  
zu verkaufen zu verkaufen. Zu  
erfragen im Tagbl. Niesla.

Neuer oder guterhaltener  
**Militär-Mantel,**  
-Hose u. Waffenrock zu Kauf-  
en gesucht. Offerten unter  
O Z 1814 an das Tagbl. Niesla.

**Spitz-Kummet,**  
Größe 25 Zoll, mit Spreng-  
gurt und Seitenblättern, fast  
neu, zu verkaufen  
Schönnewitz Nr. 31.

**Ein großer runder Tisch**  
sofort preiswert zu verkaufen.  
Zu erfr. im Tagblatt Niesla.  
1 großer noch guterhaltener  
**Teppich**  
zu kaufen gesucht. Off. unt.  
K A 1836 an das Tagbl. Niesla.

**Ca. 15 qm**  
**Segeltuchleinen**  
zu verkaufen  
Weiskalenstr. 24.

**Pferde-  
und Kuttelbänder**  
hat mehrere Fahren zu ver-  
kaufen  
Albert Mehlhorn, Gröba,  
Riedstraße 10. Telefon 688.

**Hand-Näh-Maschinen**  
zum Nähen von Schu-  
sen, Geschirren, Gu-  
ten, kerrih, Schals, etc.  
Eichen, Dresden u.m.

Näh den Stecknäh wie  
die Maschine, unabhängig  
sicheres Arbeiten. Viel-  
seitige Verwendung, daher  
für jedermann unentbehr-  
lich. Stück komplett mit  
3 Nadeln u. Fäden 2.— M.  
nach auswärts für Porto  
25 Pf. mehr zu beziehen  
von

**Eduard Quaas**  
Großhandl.  
Wiedervertäuler Rabatt.

**Pa. Waschpulver**  
Fixsauber u.  
Wabobblitz

hervorragende Qualitäten,  
markenfrei, vom R. A. ge-  
nehm., Alleinvertrieb für  
Sachsen: Paul Probst, Leip-  
zig, Deffauerstraße 18, Fern-  
sprecher 2540.

### Verjüngene Welten.

Ein Roman von der Insel Sylt von Annä Wotke.  
15. Fortsetzung.

Eril Sidensen hatte den Kopf ausgezogen und den großen Gul tief in den Nacken geschoben. Er schaute die Sand. Der Burgwall um die Strandkörbe war sein Werk. „Aus Geländestückchen“, wie er lachend sagte. In vierzehn Tagen hatte er sich schon fünfundsiebzig Strandbett weggeschafft. Er stand breitbeinig in weißer Leinwand und gelbem Sporthemd, auf dem der rote Schiffsleuchte und ergras sich eifrig seinem Lagerort. Sigrid Störnen aber lag unbeweglich in ihrem Strandkorb, ohne ihren Mann mit einem Blick zu freuen, und schaute auf das Meer, bis der Abend kam.

Sie sah aber nicht das Wunderleuchten der schäumen-  
den Blut, denn ihre Augen hielten sich in Tränenfelder.  
Und der Mann schaute die Sand, unaufhörlich Sand,  
immer wieder Sand. —

Lam Crich war, sich nur mühsam den Armen Eril  
Sidensen entwendend, der ihn, als er ihn traf, durch-  
aus festhalten wollte, glücklich durch das Gewühl der Bode-  
gasse hindurch bis zu einer der steilen Holztreppe gelang-  
ten, welche die Dünenübergänge vermittelte. Jetzt kam  
er oben an den Dünen und schaute leuchtenden Blickes  
auf das Meer.

Dies sollte nun fortan seine Heimat sein. Hier wollte  
er wirteln und idyllen. Seine Brust hob sich in tiefen  
Atemzügen, und die Glieder kräfteten sich in dem frischen

Wind, der vom Meer herüber wehte, taubheit, etwas zu  
leiten, etwas zu sein, zu werden. Langsam watete er in  
dem weichen Dünenande dahin. Was scherte ihn da unten  
zu seinen Füßen das kleinliche Getriebe der Badegäste, was  
die bunte Welt, die sich da pläusend, toltelnd, medie-  
zierend, tummelte? Wie die weißen, roten und grünen  
Schleier der schönen Frauen im Wind flatterten! Wah!  
Nicht eine war besser und anders als Sigrid Störnen. Jede  
bereit, zu kokettieren, zu betören, jede unaussprechlich auf  
der Jagd nach Genuss und Zerkrennung. Sie schauten wohl  
kaum auf das Meer mit seinem Wunderleuchten.

Weiter schritt Lam Crich die Dünensteile entlang. Und  
plötzlich sah er dicht vor sich auf dem höchsten der weißen  
Hügel ein Weib. Die Frau sah, das Antlitz der sinkenden  
Sonne angelehnt, die Arme lässig um die Knie geklamm-  
ert und starrte weißlich über die schäumenden Wogen, die  
in wilder Hast sich überstürzten und einer Kavalkade weither  
Völle gleich heranbrausten. Scharf hob sich das blonde  
Haupt in der klaren Luft von dem Grau des Himmels ab.

Lam Crich bewegte seine Schritte, sein Herz begann  
plötzlich zu klopfen. „Lam, Lam“, beschwichtigte er sich sel-  
ber, „du hast wohl den Teufel“, aber es ging noch stiller,  
und im nächsten Augenblick stand er abwärts von Juten  
Dorje, die er nicht so ihm entließ.

„Du hast es doch ja nicht, erwidert ihm das weisse Ge-  
lächter, der im Sand lag, und zog ihn über die Kanten  
Hügel.“

Lam Crich lästete grüßend seinen Namen. „Das  
nenne ich Glück haben, mein Bräutigam“, sagte er artig;

denn die Tatsache, daß Juten nicht die Landesstracht, sondern  
ein hellblaues Leinentuch trug, daß sie wie eine Dame  
erschien, ließ, wandelte seinen Ton, „da sind wir nun die  
allernächsten Nachbarn, und doch müssen wir Stundenlang  
gehen, um einander zu begegnen.“

Juten stand unschlüssig und verlegen. „Ich wollte das  
Meer sehen“, stotterte sie wie zur Entschuldigung.

„Ich auch, gab Lam Crich nicht ohne Selbstironie zu-  
rid, dann aber lachte er leise auf. „Die göttl. ist das  
Schicksal, daß ich nun nicht allein nach Reitem zurück muß.“

Die grauen Augen des Mädchens wurden kühl und ab-  
weisend. Sie wandte sich kurz und ging durch den hohen  
Sand den schmalen Pfad hinab, der hernieder nach Becken-  
land führte. Sie sprach kein Wort, aber ihr ganzes Wesen  
war ein Protest gegen den Mann, der so selbstverleumdend  
als gehöte er zu ihr, ihr auf dem Fuße folgte. Sein Auge  
lachte sich an den kraftvoll grünen Bewegungen der  
praktischen Gestalt, die so leicht, so stolz und sicher der  
him hindrirt.

Sie verstand es aber besser, in dem weichen Dünenand  
vordrückt zu kommen als er, der Reuling in dieser Welt  
war, und so kam es denn, daß sie ihm, als sie die Strand-  
straße von Beckenland erreicht hatten, ein ganzes Stück  
Weges voraus war. Das sah ja sah aus wie Furcht! Und  
er als Verfolger?

„Lam Crich, du bist verrückt“, sprach er zu sich selbst.  
„Du hast du not, von einer schönen Frau loszulassen,  
und dann läufst du wie ein leuchtiger Jüngling einem  
häßlichen Briesenmädchen nach. Hui, Lam, ich bin doch

